

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz
Band: 18 (1914)

Artikel: Volkskundliches aus Jeremias Gotthelf
Autor: Hoffmann-Krayer, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-111645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volkskundliches aus Jeremias Gotthelf.

II.

Wie fünf Mädchen im Branntwein jämmerlich
umkommen.

(Bern 1838)

1. Taufe. S. 88: Sie gingen nur zur Kirche, wenn sie taufen ließen, und hatten bei der Taufe keine anderen Gefühle, als diejenigen, welche Einer hat, wenn er hungrig ist und bald an einen wohlbesetzten Tisch sich setzen will. Sie freuten sich auf Geschenke und Einbünde der Gevatterleute.

2. Tod. S. 73: Der Alte brachte zum Ankleiden seiner [verstorbenen] Frau ein Hemde hervor, an welchem kein Stück war, mit welchem man an einem Daumen einen Umlauf hätte verbinden können. . . . Eine Nachbäurinn wollte das aber nicht leiden. Das arme Eiseli müßte sich ja schämen, am jüngsten Tage aufzuerstehen in einem solchen Hudel, vor Gott dem Vater und allen den Leuten, Mannenvolk und Weibervolk. In diesem Hudel habe Eiseli sicher keine Ruhe im Grabe, sondern werde in demselben [zerrissenen Hemde] so oft erscheinen, bis man ihm ein besseres Hemd in's Grab gegeben.

3. Hexenglauben. S. 49: Der Wirth gab so hintenum zu verstehen, vor dem müsse man sich in Acht nehmen, er könne mehr als Brod essen, weit weg von ihm sei am sichersten.

Ich merkte wohl, dass hier die Zeit noch nicht vorbei sei, wo man Jeden, der an Verstand und Einsicht über die Menge sich erhob, als Hexenmeister fürchtete und verdächtigte. Der gleiche Wirth aber, der vor Hexen großen Respekt und sicher dem Viehdoktor schon manchen Batzen gegeben hatte für Mittel gegen das Verhexen, äußerte sich gar leichtfertig über religiöse Dinge.

4. Planetenbücher. S. 50: Man spottet über Wunder Gottes und glaubt fest an Hexen und ihre Künste; man kauft für schwer Geld Planetenbücher und würde unbedenklich die Bibel abschaffen, wenn man sie nicht auch noch für Hexen gut glaubte.

5. Rechtsaltertümer. S. 67: Bäbi log immer fester, wie es sieben Eide auf einander thun wollte, dass es den rechten angeben.

6. Branntweinbrennerei. S. 16: Das Branntweinelend ist nicht auf einmal eingerissen, sondern nach und nach. Seit dem Sechszehner-Jahre, wo der Wein so theuer war, nahm es immer zu. Seit der Zeit besonders benutzt man die Bätzeni so wohl. Seit der Zeit vervollkommneten sich die Brennereien, lernte man besonders die Erdäpfel benützen; und seitdem man weiß, dass man aus dem Abgange derselben das beste Mastfutter für Kühe zieht, entstehen die Brennereien zur Verbesserung magerer Höfe allenthalben wie Pilze; denn wenn man eine doppelte Besatzung und zwölf Kühe statt sechs halten kann, so ist es möglich, einen Hof in ganz anderen Stand zu stellen.

7. Hanfbrechen. S. 79: Bei großen Anlässen, bei Brecheten, Waschen, wo Weiber zusammen geboten wurden,

8. Unterbringung verwahrloster Kinder. S. 19 fg.: Nun aber kam das Mädchen zu den ruchlosesten Menschen von der Welt, weil gerade an ihnen die Reihe war, ein Kind von der Gemeinde anzunehmen; denn die Kinder wurden zum Theil noch vertheilt auf die verschiedenen Güter.

Basel.

E. Hoffmann-Krayer.